

## ☞ IN EINER FREMDEN WELT DER TÖNE

Gehörlose Menschen sind das Wort „Stille“ leid, wennes als Klischee explizit mit dem körperlichen Zustand der Gehörlosigkeit assoziiert wird. Der Begriff wurde in Filmtiteln, Zeitungsartikeln, Redensarten usw. melodramatisch überstrapaziert, um gehörlose Menschen als mitleiderregende und hilflose Opfer darzustellen. Es herrscht allgemein der falsche Glaube, daß das Leben von Gehörlosen ein leerer Abgrund ohne Emotionen oder rationale Gedanken sei.

„Stille“ ist für mich als Gehörloser ein sehr starkes Werkzeug in meinem Spiel. Ich denke, es ist der Kern dessen, was meine Auftritte für andere so spannungsgeladen und einzigartig macht.

Um diese „Stille“ zu kompensieren, benutze ich meine Augen, um Informationen aus der Welt um mich herum zu verarbeiten, wobei ich Einzelheiten registriere, die für mein Überleben in einer fremden Welt des Klangs von Bedeutung sein könnten. Diese notwendige Beobachtungsgabe ist natürlich für das Rollenstudium von Vorteil und ermöglicht mir einen intensiveren Gesichts- und Körperausdruck als die meisten hörenden Schauspieler.

Mein konstanter Energieauf-

wand bei dieser fortwährenden Beobachtung bringt eine unvermeidliche „Schärfe“ in meine Interaktionen mit Menschen, die die Zeichensprache nicht kennen, und sogar mit denen, die sie beherrschen. Als Gehörloser trage ich diese authentische Spannung mit mir herum. Sie schwächt sich nie ab, sie ist immer vorhanden. Im Umgang mit Hörenden gibt es oft peinliche Momente, die dem Druck der unnatürlichen und ineffizienten Kommunikation zuzuschreiben sind. Sie spüren diese eigenwillige Spannung und werden dadurch manchmal sogar nervös. Das ist so, selbst bei den Proben und auf der Bühne. Es ist diese natürliche Spannung, die großes Theater schafft.

Ein für mein Spiel besonders wichtiger Aspekt meiner Gehörlosigkeit ist die Tatsache, daß sie mir den großen Luxus erlaubt, mich auf der Bühne total in die Darstellung der Rollen zu versenken, ohne von Geräuschen der Umgebung abgelenkt zu werden, in absoluter, echter Stille zu arbeiten. Diese totale Konzentration ermöglicht es meiner Seele und meinem Inneren, während Vorstellung Ausflüge in die Phantasie zu unternehmen.

Meine Gehörlosigkeit bringt

einen weiteren wichtigen Aspekt mit sich, der mir hilft, auf der Bühne eine enorme Wirkung zu erzielen. Nämlich mein Gebrauch der Zeichensprache zur Kommunikation. Die Verwendung von Zeichensprache zur Schaffung einer visuellen Vergegenständlichung auf der Bühne zieht meine Charaktere natürlich ins Überlebensgroße. Beim normalen Gebrauch der Zeichensprache dominiert eine Hand - sie führt die meisten Bewegungen aus - während die andere Hand passiv bleibt und vor allem als Basis für die Zeichen dient. In meinen Übertragungen für die Bühne versuche ich, beide Hände gleichermaßen zu benutzen, um damit künstlerisch-räumliche Illustrationen zu schaffen, die dann die Form einer erweiterten dramatischen Zeichensprache annehmen.

Meine Zeichensprache ist eine künstlerische Illustration meiner Seele, die ungeheuer stark auf die Bühne übertragen wird. Für andere mag dies ein visueller Ausdruck dessen sein, was sie als meine „Stille“ erfahren. Für mich gibt es keine „Stille“ in mir, nur in meinen Ohren. Mit meinen Erfahrungen von Entfremdung, Liebe, Leidenschaft, Schmerz, Verlangen und dem fort-dauernden Kampf zu kom-

munizieren, quellen die Worte  
in vielerlei Art und Weise aus  
meiner Seele hervor: wilde  
Zornesausbrüche sowie sanfte  
Tänze der Beredsamkeit auf  
den Flügeln der Poesie. Meine  
Augen, mein Verstand und  
mein Herz sind sicher nicht still.

Howie Seago